

Das FUNKMONSTER von Metallica



Rob Trujillo

„Es fühlte sich ziemlich surreal an“, erinnert sich Robert Trujillo an die legendäre zweitägige Audition im November 2002 zurück, bei der er als Nachfolger von Jason Newstead auserkoren wurde. „Ich war gerade gefragt worden, ob ich bei Metallica einsteigen wollte!“ Auch wenn der Deal erst ein paar Monate darauf wirklich fest gemacht wurde, kann dies als sein Debüt bei der möglicherweise „größten Metalband der Welt“ gelten; zu betrachten im Rahmen der Filmdoku „Some Kind of Monster“.

Von Carina Prange

Obwohl er damals den Gig schließlich bekam, hat Trujillo, wie er freimütig bekennt, beim Betrachten jener Aufnahmen noch immer ein zwiespältiges Gefühl: „Am Ende des ersten Tags, bei dem ich eigentlich nur Zuschauer bei den Proben war, hatte Lars Ulrich mich gefragt, ob ich mit ihm noch „auf ein Bier“ gehen würde. Du bist der Boss, dachte ich, und ging mit! Das dauerte bis fünf Uhr morgens und am zweiten Tag hatte ich einen fürchterlichen Hangover. Ich war praktisch im Koma, als

es ums Ganze ging und ich vorspielen sollte. Und in diesem Zustand bin ich im Film zu sehen! Aber Lars, ganz der Wikinger, wollte wohl auch sehen, wieviel ich aushalte ...“

Der Mann, der sich da in der Doku, obwohl laut eigener Aussage „ziemlich betrunken“, ohne sichtbare Mühe durch schwierige Metallica Nummern wie „Battery“ durchkämpft, war zu diesem Zeitpunkt natürlich kein unbeschriebenes Blatt: Trujillo galt in Insiderkreisen schon lange als einer der interessantesten Virtuosen der Funk-Metal-Szene, hatte, bevor er im Februar 2003 offiziell zu Metallica stieß, bereits die Surfmetalband „Suicidal Tendencies“, deren funky Abspaltung „Infectious Grooves“ und, nach der Auflösung von Suicidal Tendencies, die Band von Ozzy Osbourne mit seinem für ihn typischen trashigen Trujillo-Basssound versorgt.

In Metallica trat Trujillo zwar nominell die Nachfolge von Jason Newstead an, stilistisch ist sein Spiel jedoch dem des ersten Metallica-Bassisten Cliff Burton verwandter: Wie Burton ist Trujillo überwiegend ein Fingerstyle Spieler (obwohl er bei Osbourne zeitweise auch mit Pick spielte). Um auf seinem 5-Saiter Fernandes Gravity dennoch einen ähnlich harten Anschlag und die Geschwindigkeit der Pickstyle-Spezialisten zu erreichen, entwickelte er eine spezielle Technik, die der eines

Flamenco Gitarristen ähnelt und bei der er Auf- wie Abschläge mit bis zu drei Fingern spielt. Trotz seiner Qualitäten als Instrumentalist, erwies sich die Mitgliedschaft bei Metallica als Herausforderung der anderen Art. „Wenn du bei einer Band wie Metallica einsteigst,“ fasst Trujillo die ersten Jahre zusammen, „musst du natürlich den Fans gerecht werden, ihnen beweisen, dass du es bringst. In der ersten Zeit war ich zudem etwas neben der Spur, weil ich so viel nachzuholen hatte. Immerhin musste ich mir die Songs von 23 Jahren Bandgeschichte draufschaffen. Die Stücke von „St. Anger“, der damals aktuellen Platte, waren auch nicht gerade einfach. Dazu kommt, dass die Jungs ausgesprochen ungern proben. Für unser erstes Konzert in San Quentin waren dafür gerade zwanzig Minuten Zeit! Der Druck war sozusagen überirdisch.“ Alles würde bei Metallica schnell gehen, lacht er: „Am Tag, nachdem ich offiziell in der Band war, rief Lars mich abends aus San Francisco an, ob ich nicht ins Bandhauptquartier kommen könne ... er meinte damit: Sofort! Ich ließ also alles stehen und liegen und nahm den nächsten Flieger. Aber das muss man tun, wenn man Teil dieser Band ist!“ Bei all dem Tempo, das die Band sonst vorzulegen pflegt, dauerte es dennoch runde fünf Jahre, bis Trujillo die Gelegenheit bekam, nicht nur auf der Bühne der Basser von Metallica zu sein, sondern auch im Studio bei der Aufnahme eines Albums mitzuwirken. Das neue Album „Death Magnetic“ bedeutet für die Gruppe eine Rückbesinnung auf ihre Wurzeln, auf den Sound und die Einstellung der Erfolgsplatte „Master Of Puppets“ aus den 80er Jahren.

Der Sprung gelang dank des Studio-Soundmagiers Rick Rubin, der Bob Rock im Produzentenstuhl ablöste und unter dessen Anleitung die Band auf die Suche nach den Inspirationsquellen der Vergangenheit ging. Von Fans bereits als „Master Of Puppets II“ bezeichnet, steht „Death Magnetic“ aufs Neue für krachenden Metal der Extraklasse, diesmal sozusagen live im Studio eingespielt. „Eines der Dinge, die Rubin uns einschärfte war, das wir versuchen sollten, uns an diesen Hunger nach der Musik zurückzuerinnern“, erläutert Trujillo. „Wir sollten Songs machen, von denen wir uns vorstellen könnten, sie live vor Publikum zu spielen. Wir sollten spielen, als ob es für uns wieder um einen Plattenvertrag ginge!“ Aus etwa 70 Stunden Material kondensierte die Band durch intensives Jammen schließlich rund 25 Songs, kochte diese zu 14 Stücken herunter, von denen schließlich zehn für die Platte in Betracht gezogen wurden. Rubin ließ nicht locker. „Das war schon abgefahren“, so Drummer und Bandgründer Lars Ulrich, „wir durften uns erst ins Studio trauen, nachdem wir diese Songs im Schlaf, im Kopfstand, rückwärts, seitwärts und wie auch immer spielen konnten.“ Rubin habe auch darauf bestanden, dass keiner im Sessel sitzen blieb während das Band lief. Dadurch entstand eine Aufnahmesession mit Livefeeling erster Sahne. Die Stimmung sei gigantisch gewesen, schwärmt Trujillo: „Es hieß: Auf die Füße, Leute! Es war wie auf der Bühne, Rick wollte dieses Live-Feeling einfangen. Immer, wenn ich eine Bassspur im Kasten hatte, musste ich einfach Headbangen – da war total viel starkes Feel dabei!“ Metallica bekamen somit im Zuge dieser Aufnahmen ihr Bandfeeling zurück – und Trujillo ist inzwischen ein so fester wie wichtiger Bestandteil dieses Gruppengefühls, habe als Neuzugang, wie Kirk Hammett es ausdrückt, frischen Schwung und positive Energie in den Laden gebracht. Metallicas neue Single „All Nightmare Long“ war kurz vor Weihnachten in den Läden zu finden. Und im Mai geht es dann

auf Deutschlandtour. Es gibt viel Neues zu entdecken bei dieser Band, die es nicht mehr nötig hat, sich nach irgendwelchen Regeln zu richten: Die Regeln machen Metallica selbst. Nach den etwas softeren, gelegentlich als „zahnlos“ bezeichneten, Alben der 90er, „Load“ und „Re-Load“, sind die Jungs ins Fahrwasser des Hardcore-Metals zurückgerudert. Songtiteln wie „That Was Just Your Life“, „Suicide & Redemption“ oder „My Apocalypse“ merkt man an, dass es wieder um die grenzwertigen Zustände im Leben geht.

Dass das neue Album ein Neuanfang ist, weiß auch Rob Trujillo: „Death Magnetic ist ein Sprungbrett für neue kreative Ideen. Es wird etwas nachkommen, ihr werdet sehen! James hat sein altes Feuer wieder. Und Metallica sind springlebendig. Hungrig wie eine Teenager-Truppe, die gerade frisch aus der Garage kommt!“ Die Band hat sich gewissermaßen wieder eine Zukunft erkämpft. Warten wir also ab, was sie für sie bereit hält. ■



Aktuelle CD:
Metallica
„Death Magnetic“
Label: Mercury/Universal